

vorzugehen - trotz des Umstandes, daß sich das Land im Krieg befand, als gerechtfertigt empfunden, weil er tieferen Verpflichtungen gegenüber dem Staat folgte. Die Zusammenarbeit mit dem Feind dagegen, die Weitergabe geheimer Informationen an einer anderen Macht, die das Land und andere Deutsche gefährden konnte, der Landesverrat also, war unvorstellbar" (vgl. S. 98).

Gehlen sah dies allerdings pragmatischer. Er hatte etwas zu verkaufen, was die Westmächte stärken und Deutschland damit vor der unvermeidlichen Auseinandersetzung mit dem Osten schützen könnte. Dieses Ziel verfolgte er unbeirrt, obschon er erkannte, daß auch die Amerikaner es 1945 noch lange nicht begriffen hatten. Dies tat er auch bei seiner unfreiwilligen Reise mit sechs seiner Offiziere in die Vereinigten Staaten. Ein Vorteil bestand schon darin, daß hier das Pentagon das Sagen hatte und nicht mehr das europäische Hauptquartier der US-Streitkräfte. Ansonsten befanden sie sich in Fort Hunt in der Nähe von Alexandria im Staate Virginia in einem sehr unangenehmen Vernehmungszentrum, anfangs sogar in Zellen.

Sie überstanden aber auch diesen psychologischen Druck, einschließlich des Abhörens. Letztlich setzte sich amerikanischerseits die Meinung durch, daß man die Gehlen-Leute drängen müsse, ihre Dokumente auszuwerten. Unter den Offizieren bestach der Captain Eric Waldmann mit Realitätssinn, ein Österreicher, der nach der Nazi-Okkupation aus seinem Lande fliehen mußte und Schlimmes durchlebt hatte. In einer Konzeption schlug er vor, daß die Gruppe als operativer Bestandteil des amerikanischen Geheimdienstes rekonstruiert wird. Er setzte sich durch. Schlagartig verbesserten sich die Lebensbedingungen für die Gehlen-Leute. Mit einer gewaltigen Menge Material entwarfen sie ein Handbuch zur sowjetischen Militärtaktik.

Die amerikanischen Ängste waren nicht aus der Luft gegriffen

Ein weiterer Schritt war getan. Später haben wir im Osten oft in Informationen gelesen, daß Gehlen die anfängliche Behandlung in den USA nie ganz verziehen hatte. Wir sahen deshalb bei ihm einen bleibenden Antiamerikanismus, was aber so nicht stimmte. Am 17. Juni 1947 - mit der Rückreise Gehlens - war die erste Periode der gemeinsamen Arbeit mit den Amerikanern zu Ende. Die Basis war der Antikommunismus. Die amerikanischen Ängste, wie real sie auch gewesen sein mögen, waren, wie nach der russischen Revolution 1917, wieder erwacht. Angesichts der Berichte, die in den Staaten über offene feindliche Handlungen der Sowjets in Europa und im Iran eingingen, wuchs erneut die Feindschaft. Der Antikommunismus Winston Churchills in seiner Rede über den Eisernen Vorhang